

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 18/6828

Stellungnahme zum Fachgespräch des Umwelt- und Agrarausschusses am 02.11.2016 zum Thema Blüten und Bienen

Statement der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein – Dr. Walter Hemmerling (2.11.2016)

Die PA-Werte im Sommerhonig sind in 2016 sehr hoch gewesen, knapp 20 % der Proben liegen, zum Teil deutlich, über dem Richtwert. Hochgerechnet auf die gesamte Honigernte in SH liegen 1,6% über dem Richtwert. Aber anders als in den Vorjahren 2014 und 2015 sind in diesem Jahr auch andere Wildpflanzen wie Boretsch und Wasserdost, die sich im Laufe der Evolution genauso wie das JKK mit den PA's gegen Fraßfeinde zu schützen gelernt haben, zu einem Problem geworden. Die Lage ist also sehr differenziert, der Teufel steckt im Detail.

Die Stiftung hat - wegweisend und deutschlandweit bisher einmalig!!! - bereits vor zwei Jahren ein Kompetenzzentrum eingerichtet, das von Dr. Aiko Huckauf geleitet wird. Er wird gleich tiefer in die Materie einsteigen. Auf alle Fälle wird die Stiftung gemeinsam mit ihren Stiftungspächtern weiter intensiv an dem Sommerhonig/PA-Problem arbeiten, sie wird in ihren Anstrengungen nicht nachlassen. Die Stiftung ist zwar auch ein Teil des Problems, sie ist aber auch ein großer Teil der Lösung. Ihre Ergebnisse wird sie allen anderen Betroffenen zur Verfügung stellen.

Eine Beobachtung lässt uns besonders aufmerksam werden: Die Bienen der Imker konnten in diesem Sommer nur 1/4 der üblichen Ernte einsammeln. Offenbar sind die in den Vorsommern vorhandenen üblichen Nahrungspflanzen – das sind hier in SH vor allem die Sommerlinde und der Weißklee - in diesem Jahr weitgehend ausgefallen! Warum sind sie ausgefallen? Da denken wir über 2 Erklärungsansätze nach: 1. Ich will's mal vorsichtig sagen: Beobachtungen deuten darauf hin, dass das Sommerlinden- und Kleeangebot für die Bienen witterungsbedingt sehr schlecht war, z.B. wurde der Sommertauhonig von den Blättern der Linde in diesem nassen Sommer häufig vom Regen abgewaschen, der Honigtau stand für die Bienen dann nicht mehr zur Verfügung, 2. Schon lange gibt es ein Problem mit den Trachtalternativen- dem so genannten Trachtloch, ehemals häufige Blütenpflanzen wie z.B. die Kornblume gibt es an vielen Stellen unserer Kulturlandschaft nicht mehr. Der Artenrückgang in der Kulturlandschaft um bis zu 80 % war das große Thema auf dem diesjährigen Landesnaturschutztag im Oktober. Die Honigbienen müssen in ihrer Nahrungsnot nehmen, was es an Resten noch in der Landschaft gibt, sie dürfen in Jahren wie diesen nicht sehr wählerisch sein. Mit anderen Worten: Die Bienen haben sozusagen nicht mehr JKK-Pflanzen beerntet, sondern die Ernte an anderen Pflanzen ist sehr schlecht ausgefallen. Und dadurch erhöht sich der relative Anteil an PA's im Sommerhonig. Viele Wildbienen haben damit übrigens noch viel größere Probleme, was sich auch in dem extrem hohen Gefährdungsgrad dieser Tiergruppe widerspiegelt. **Diese Situation stellt uns im**

Stiftungsland vor die große Frage: Wie können wir das JKK zurückdrängen, ohne das Blütenangebot insgesamt noch weiter zu reduzieren? Wir wissen, dass viele JKK-Flächen sehr artenreich sind, so haben wir auf einer einzigen JKK-Fläche am Barkauer See weit über 140 verschiedene Blütenpflanzen kartiert.

Konsequenzen: Das bedeutet, dass wir in der Stiftung weiter intensiv an diesem Thema dranbleiben werden. Das Kompetenzzentrum hat sich bewährt, die Kooperationen mit dem Imkerverband und mit der CAU läuft sehr gut und intensiv, es gibt viele pragmatische und konstruktive Kräfte, wir setzen weiter auf die Tüftelstrategie. Allerdings werden wir das Problem nicht alleine lösen können. Andere müssen mitmachen. Vor allem brauchen wir eine flächenwirksame Trachtinitiative in der Landwirtschaft - Getreu dem Motto: Mehr Blüten braucht das Land!

Jetzt wird Dr. Aiko Huckauf den tagesaktuellen Stand zu den Ergebnissen der Projekte „Blüten für Bienen“ und „JKK und Tiergesundheit“ vorstellen.